

Der Stoff des Sigismundbuches ist aber sicherlich in dem grösseren Werke Windecke's der „Chronik über das Zeitalter Sigismunds“ enthalten. Dieses Werk hat Windecke theils selbst geschrieben, theils mehreren Schreibern¹ diktiert; er ist aber darüber gestorben², ohne eine Schlussredaction³ des Werkes vorgenommen, ohne demselben einen Abschluss gegeben zu haben. Die hinterlassenen Materialien, die zum Theil von Windecke vor Jahren geschrieben waren, haben dann die Erben Windecke's bezw. seine Schreiber, wie sie sie gerade fanden, in der rohsten⁴ Weise zusammengeschweisst. Um dem Werke eine grössere Verbreitung zu sichern, haben sie es mit Bildern versehen, was vielleicht Windecke selbst beabsichtigt hatte. Von diesen Redactoren rührt auch die Eintheilung des Werkes in Capitel⁵ her; meistens wurde ein neues Capitel von der Stelle ab gerechnet, wo gerade ein Bild stand. Die Capitel- bezw. Bilderüberschriften⁶ (Rubra) sind zum grössten Theile ganz widersinnig, in vielen Fällen ist die Capitelabtheilung eine geradezu sinnlose⁷; der wahre Autor des Werkes hätte so nie verfahren können.

Der allerdings ganz unbefriedigende Abschluss der Chronik ist die Belehnung der Fürsten durch Friedrich IV. zu Aachen im J. 1442, die Reise dieses Königs in die Heimath, welche in den Anfang des J. 1443⁸ fällt. Dass die von mir aus V² Studien S. 61 ff., mitgetheilte Geschichte des pfäl-

liegen sollte, erscheint mir unmöglich, da darin die Erzählung von der Gefangenschaft des Königs von Cypren steht, die zur 'Chronik' wohl passt, nicht aber zum Sigismund-Buche. v ist sicherlich ein Auszug aus V².

1) Anfänglich Heinrich von Nürenberg (vgl. die Vorrede zu V²CG V¹), später Reinhart Brunwart von Miltenberg (vgl. H f. 218 v). Letzterer hatte auf einem Blatt sich verewigt, doch hat diese Notiz nur der Schreiber von H bezw. der Vorlage von H abgeschrieben. (Vielleicht haben beide auch gleichzeitig nach Windecke's Diktat bezw. Anweisung geschrieben; da der Anfang von H fehlt, kann man nicht entscheiden, ob nicht etwa in der Vorrede Reinhart Brunwart genannt war.) 2) Ueber seinen Tod, selbst das Todesjahr wissen wir nichts Bestimmtes. 3) Nur so erklären sich die Wiederholungen, um nicht zu sagen verschiedenen Versionen eines Ereignisses, die sich sehr häufig finden und oft räumlich kaum ein Blatt von einander getrennt sind. Nur wenige Stellen giebt es, wo man die letzte feilende Hand nicht vermisst. 4) So steht z. B. das Lied über die Konstanzer Kurtisanen an ganz falscher Stelle. Zahlreiche andere Beispiele wird meine Ausgabe ergeben. 5) Windecke hat wahrscheinlich (wie z. B. Königshofen) seine Chronik in Bücher abtheilen wollen. Eine solche Buch-Ueberschrift ist auch allein durch H überliefert; vgl. Reifferscheid S. 538 A. 6) Deren Worte sind meist aus dem Texte herübergenommen. 7) Manche Beispiele dafür in meinen Studien. In meiner Ausgabe weise ich dies einzeln nach. 8) Windecke hätte bei seiner Vorliebe für allgemeine Gedanken, bei seiner moralisierenden Tendenz sein Werk in die Welt sicherlich nicht herausgeschickt, ohne zum Schluss eine längere allgemeine Betrachtung zu bieten. 8) Man darf also nicht von einer Redaction von 1442 sprechen.